

## Woran man mit mir war

Heinz Rudolf Kunze

Ich war ein starker Woller  
und schwach in der Geduld  
und was geschah war ab und zu  
gerne meine Schuld  
ich hab es ausgeschlagen  
einer Linie treu zu sein  
ich schneid sie im Unendlichen  
da sind wir dann allein  
mal dieses und mal jenes  
ich konnt mich schwer entscheiden  
es war erschütternd einfach  
mir Gutes zu verleiden  
so zwei drei Handvoll Menschen  
hab ich dabei berührt  
und währenddessen etwas  
ganz anderes gespürt

Ich setze auf das bißchen  
eigene Gefahr  
am schönsten wär wenn niemand weiß  
woran man mit mir war

Ich komme nie nachhause  
oder nur in jenem Sinn  
in dem ich einst in keines  
hineingeboren bin  
ich brauche nahe Menschen  
fern um mich herum  
wer sich in mich hineinbegibt  
kommt liebend darin um  
die Wälder sind verschwiegen  
die Flüsse angeschwollen  
die großen Städte fragen sich  
was sie bei mir sollen  
dann halten sie den Daumen raus  
und lassen mich zurück  
und ich steh da und winke  
und das ist fast schon Glück

Ihr kriegt mich nicht verteufelt  
und nicht auf den Altar  
am schönsten wär wenn niemand weiß  
woran man mit mir war

Ich habe nichts zu sagen  
aus gar nichts werd ich schlau  
ganz früher wußt ich alles  
ganz skrupellos genau  
inzwischen kann ich schwimmen  
und muß auch nicht mehr stehn  
gehn Sie bitte weiter  
hier gibt es nichts zu sehn  
kein Wunschkonzert das Leben  
und auch kein Milchkaffee  
wohl eher so ein Strohalm  
in ziemlich rauher See  
und nirgends steht geschrieben

ob man mit ihm versinkt  
oder löscht das Meer den großen Durst  
wenn man aus ihm trinkt

Ich bitte um Verständnis  
doch bloß nicht ganz und gar  
am schönsten wär wenn niemand weiß  
woran man mit mir war